



Weiterbildung

Weiterbildungskongress in Adult and Professional Education

Kongressprogramm

14. bis 18. Juli 2014

PH Luzern, Frohburgstrasse 3, Luzern
(direkt neben dem Bahnhof)

www.wb.phlu.ch – www.aeb.ch

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Weiterbildung
Frohburgstrasse 3 · Postfach 3668 · 6002 Luzern
T +41 (0)41 228 54 93 · F +41 (0)41 228 69 40
weiterbildung@phlu.ch · www.wb.phlu.ch

aeB Schweiz · Akademie für Erwachsenenbildung
Kasernenplatz 1 · Postfach 7091 · 6007 Luzern
T +41 (0)41 249 44 88
info@aeb.ch · www.aeb.ch

Weiterbildungskongress in Adult and Professional Education

Erwachsenen- und Berufsbildung zwischen Agogik, Markt und Politik – Was braucht die Wissensgesellschaft?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste

Im Namen der Pädagogischen Hochschule Luzern und ihrer Kooperationspartner, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Akademie für Erwachsenenbildung aeB Schweiz, laden wir Sie herzlich zu unserem Weiterbildungskongress „*Berufs- und Erwachsenenbildung zwischen Agogik, Markt und Politik – Was braucht die Wissensgesellschaft?*“ ein. Wir freuen uns sehr, dass auch bei der siebten Durchführung dieser Veranstaltung wichtige Stimmen der Erwachsenen- und Berufsbildung zu Wort kommen und wir Ihnen ein reiches Angebot in herrlicher Umgebung präsentieren können.

Im Verlauf der Kongresswoche haben Sie die Möglichkeit, zwischen vier Tagesthemen sowie innerhalb dieser Themen unter acht inhaltlichen Schwerpunkten zu wählen. Die Tagesthemen werden jeweils morgens und nachmittags von Keynote-Referaten aufgenommen.

Wer sich - geführt entlang der Inhalte - mit anderen Teilnehmenden austauschen und vernetzen will, sollte unbedingt die Grossgruppenmoderation am Mittwoch, 16. Juli 2014 besuchen.

Fach- und Reflexionsgespräche lassen sich auch auf einem Spaziergang entlang des Vierwaldstättersees oder im nahegelegenen Garten des Richard Wagner Museums führen. Luzern hält für die Pausen und Abende viel Natur und Kultur bereit.

Wir wünschen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Referentinnen und Referenten sowie allen weiteren Mitwirkenden einen gelungenen, inspirierenden und wertvollen Weiterbildungskongress, der positiv in Erinnerung bleibt.

Dr. Jürg Arpagaus
Prorektor Weiterbildung, PH Luzern



Prof. Dr. Robert Langen
Kongressorganisator, PH Luzern



Kongressprogramm

Montag, 14. Juli 2014

Das Verhältnis der Erwachsenenbildung zur Wissensgesellschaft

08.30 Eintreffen der Teilnehmenden

09:00 Beginn, Begrüssung durch Prof. Dr. Robert Langen und Benjamin Moser, Moderatoren
Begrüssungsworte von Dr. Jürg Arpagaus, Prorektor Weiterbildung PH Luzern

9:20 Referat Prof. Dr. Bernd Dewe, Martin-Luther- Universität Halle/Wittenberg

Theorie(n) der Wissensgesellschaft und ihre Bedeutung für die Erwachsenenbildung

10:45 Pause

11.15 4-Lektionen-Seminare (siehe S. 11-13, Prioritäten per Seminarwahl-Formular anmelden)

| | |
|--|---|
| 1 Dipl. Päd. Nikolaus Meyer Der Wissensarbeiter – Ein Konzept und die pädagogische Wirklichkeit | 5 Prof. Dr. Christiane Hof Lernumgebungen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis |
| 2 Prof. Dr. Bernd Dewe Neuere Konzepte erwachsenenpädagogischen Handelns | 6 Prof. Dr. Gerhard Steiner Berufsbildung für die Wissensgesellschaft – welchen Beitrag leistet die Lernpsychologie? |
| 3 Prof. Dr. Stefan Güldenbergl Best Practice der Wissensarbeit – (k)ein Thema für die Erwachsenenbildung? | 7 Prof. Dr. Carl Bossard (Ge-)Wissensgesellschaft – Gibt es sie und was heisst das für mich und mein Lehren? |
| 4 Prof. em. Dr. Karl Weber Dynamik von Angebot und Nachfrage im nachobligatorischen Bildungswesen der Wissensgesellschaft | 8 Prof. Dr. Elke Gruber Aus- und Weiterbildung unter Modernisierungsbedingungen |

12:45 Mittagessen

14:00 2. Seminarblock (Fortsetzung der Thematik vom Morgen)

15:30 Pause

15:45 Referat Prof. Dr. Elke Gruber, Alpen Adria Universität Klagenfurt

Wissens- oder Bildungsgesellschaft? – eine kritische Begriffsbetrachtung

17:15 Ende

Dienstag, 15. Juli 2014

Lebenslanges Lernen als bildungspolitisches Paradigma des 21. Jahrhunderts

08:45 Eintreffen der Neu-Teilnehmenden (externe Teilnehmende ab 15. Juli 2014)

09:15 Begrüssung

Referat Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Humboldt-Universität Berlin

Lebenslanges Lernen und seine Anforderungen an Weiterbildungsorganisationen

10:45 Pause

11.15 4-Lektionen-Seminare (siehe S. 14-16, Prioritäten per Seminarwahl-Formular anmelden)

| | |
|---|--|
| 9 Prof. Dr. Wiltrud Gieseke Der Genderfokus als erfolgreiche Bildungs-, Forschungs- und Praxisperspektive – brauchen wir noch eine spezielle Frauenbildung? | 13 Prof. Dr. Katrin Kraus Lebenslanges Lernen aus der Perspektive der Erwachsenenbildung/Weiterbildung |
| 10 Prof. Dr. Helmut Heid Über die Qualität der Argumente, mit denen die Forderung lebenslangen Lernens begründet wird | 14 Dr. Emil Wettstein Wer hat, dem wird gegeben – Lebenslanges Lernen nur für Bildungsbürger? |
| 11 Dr. Daniela Rothe Lernen als biografischer Prozess. Biografiearbeit und lebenslanges Lernen | 15 Prof. Dr. Lucien Criblez Steigende Bildungsaspirationen und der "Boom" der Zertifikate - Chancen und Zumutungen des Bildungswachstums |
| 12 Prof. Dr. Jürgen Oelkers Über berufliche Qualifikation hinaus – Lebenslanges Lernen als Entwicklungsaufgabe | 16 Prof. Dr. Rudolf Tippelt Non cognitive skills/intelligence – lebenslang entwicklungsfähig? Plastizität emotionaler und sozialer Kompetenz |

12:45 Mittagessen

14:00 2. Seminarblock (Fortsetzung der Thematik vom Morgen)

15:30 Pause

15:45 Referat Prof. Dr. Katrin Kraus, Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz

Die Validierung des Lernens im Lebenslauf

17:15 Ende

Mittwoch, 16. Juli 2014

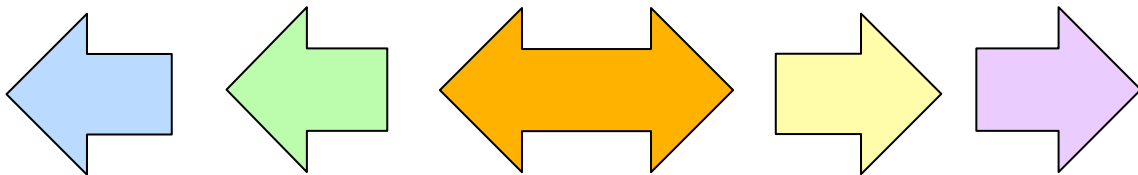
Blick zurück, Blick nach vorn

08:45 Eintreffen der Neu-Teilnehmenden (externe Teilnehmende ab 16. Juli 2014)

09:15 Begrüssung

Dipl. Psych. Rolf Wessner, Seek Bodensee

Blick zurück, Blick nach vorn - Grossgruppenmoderation zur Verarbeitung der Kongressinhalte



Feedbacks zu Kongressveranstaltungen heben immer wieder hervor:

zu wenig Zeit zum Austausch, zur Vertiefung, Diskussion und zum Netzwerken....

Diese Hinweise wollen wir mit der Gestaltung des Mittwochs (16.07.2014) stärker berücksichtigen. An diesem dritten Kongresstag werden also keine Referate bzw. Seminare angeboten; vielmehr sollen die Kongressinhalte auf den individuellen Erfahrungshorizont der Teilnehmenden bezogen werden. Es geht also darum, die Themen nach- und vorbereitend zu reflektieren und ihre berufliche und persönliche Bedeutung zu ermitteln. Dabei ergeben sich Gelegenheiten, mit entsprechend unterstützenden Settings eigene Ideen und Perspektiven weiterzugeben und andere kennen zu lernen.

10:45 Pause

12:45 Mittagessen

15:30 Pause

17:15 Ende

Donnerstag, 17. Juli 2014

Lehren und Lernen im dualen System

08:45 Eintreffen der Neu-Teilnehmenden (externe Teilnehmende ab 17. Juli 2014)

09:15 Begrüssung

Referat Prof. Dr. Alfred Riedl, Technische Universität München

Grundzüge einer Didaktik und Methodik der Berufsbildung

10:45 Pause

11.15 4-Lektionen-Seminare (siehe S. 17-19, Prioritäten per Seminarwahl-Formular anmelden)

| | | | |
|----|---|----|---|
| 17 | Prof. Dr. Diethelm Wahl Mit aktivierenden Methoden vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln | 21 | Prof. Dr. Alfred Riedl Interaktive Lehr-Lern-Methoden in der Berufsbildung |
| 18 | Lic. phil. Donatus Berlinger Conceptual change | 22 | Dipl. Päd. Stefanie Dernbach-Stolz Schnittstellen Schule/berufliche Grundbildung – Wie lassen sich Reibungsverluste vermeiden? |
| 19 | Dr. Hans Furrer Geschichte der Berufsbildungsdidaktik | 23 | Dr. Ruth Schori-Bondeli Allgemeinbildender Unterricht (ABU) in der Berufsfachschule – Aufgaben, Konzept und Didaktik |
| 20 | Prof. Dr. Carl Bossard Bedeutung von Ordnungsstrukturen im Lehren und Lernen mit jungen Erwachsenen | 24 | Prof. Dr. Roswitha Ertl-Schmuck Authentische Fallsituationen als Bildungsgegenstand in der Pflegeausbildung – Chancen und Grenzen |

12:45 Mittagessen

14:00 2. Seminarblock (Fortsetzung der Thematik vom Morgen)

15:30 Pause

15:45 Referat Prof. Dr. Roswitha Ertl-Schmuck, Technische Universität Dresden

Didaktik als Verbindungen zwischen Wissenschaft und Bildungspraxis am Beispiel der Pflegeausbildung

17:15 Ende

Freitag, 18. Juli 2014

Berufsbildung im 21. Jahrhundert - Ein vergleichender Blick auf die Schweiz

08:45 Eintreffen der Neu-Teilnehmenden (externe Teilnehmende ab 18. Juli 2014)

09:15 Begrüssung

Referat Prof. Dr. Rolf Dubs, Universität St. Gallen

Schweizerische Berufsbildung im europäischen Kontext

10:45 Pause

11.15 4-Lektionen-Seminare (siehe S. 20-22, Prioritäten per Seminarwahl-Formular anmelden)

| | | | |
|----|---|----|---|
| 25 | Yvo Wüest aeB Schweiz goes China | 29 | Dipl. Ing. Petra Schade Transformation beruflicher Bildung in Mittel- und Osteuropa |
| 26 | Prof. Dr. Rolf Dubs Das Lernen der Berufsfachschul- lehrpersonen – Fördermöglichkeiten für didaktische Kompetenzen | 30 | Dipl. Päd. Stefanie Dernbach-Stolz Jenseits von PISA – Berufsbildung in Finnland |
| 27 | Dr. André Schläfli Europäische Vernetzung in der Weiterbildung – Potential und Perspektiven für die Schweiz | 31 | Prof. Dr. Regina Egetenmeyer Europäische Trends in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung |
| 28 | Dr. Hans Furrer Berufsbildung in Asien und Afrika | 32 | Dipl. Päd. Daniel Kober Professionalisierung der Erwachsenenbildung als internationales Projekt |

12:45 Mittagessen

14:00 2. Seminarblock (Fortsetzung der Thematik vom Morgen)

15:30 Pause

15:45 Referat Rudolf Strahm, Schweizerischer Verband für Erwachsenenbildung SVEB

Baustellen der schweizerischen Berufsbildung

17:15 Ende

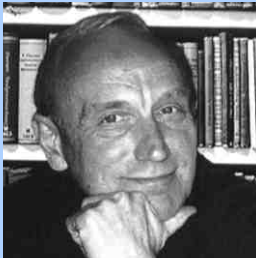
Vorträge und Referierende

Montag, 14. Juli 2014



Dr. Jürg Arpagaus, Prorektor Weiterbildung PH Luzern

Grusswort Eröffnungstag



Prof. Dr. Bernd Dewe, Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg

Theorie(n) der Wissensgesellschaft und ihre Bedeutung für die Erwachsenenbildung



Prof. Dr. Elke Gruber, Alpen Adria Universität Klagenfurt

Wissens- oder Bildungsgesellschaft? – eine kritische Begriffsbetrachtung

Dienstag, 15. Juli 2014



Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Humboldt-Universität Berlin

Lebenslanges Lernen und seine Anforderungen an Weiterbildungsorganisationen



Prof. Dr. Katrin Kraus, Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz

Die Validierung des Lernens im Lebenslauf

Mittwoch, 16. Juli 2014



Dipl. Psych. Rolf Wessner, Seek Bodensee

Blick zurück, Blick nach vorn - Grossgruppenmoderation zur Verarbeitung der Kongressinhalte

Donnerstag, 18. Juli 2014



Prof. Dr. Alfred Riedl, Technische Universität München

Grundzüge einer Didaktik und Methodik der Berufsbildung



Prof. Dr. Roswitha Ertl-Schmuck, Technische Universität Dresden

Didaktik als Verbindungen zwischen Wissenschaft und Bildungspraxis am Beispiel der Pflegeausbildung

Freitag, 18. Juli 2014



Prof. Dr. Rolf Dubs, Universität St. Gallen

Schweizerische Berufsbildung im europäischen Kontext



Rudolf Strahm, Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB

Baustellen der schweizerischen Berufsbildung

Seminare und Seminarleitende

Montag 14. Juli 2014

Seminar 1



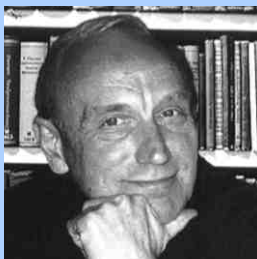
Dipl. Päd. Nikolaus Meyer,
Goethe-Universität Frankfurt

Der Wissensarbeiter – Ein Konzept und die pädagogische Wirklichkeit – Eine komparative Untersuchung von Erwachsenenbildnern und Journalisten

Der Wandel der Gesellschaft von einer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft hin zu einer Wissensgesellschaft ist in den Medien omnipräsent. Mit dem angenommenen Wandel der Gesellschaft steigt auch die Zahl der wissensbasierten Berufe (vgl. Stehr 1994), die Drucker knowledge worker oder Wissensarbeiter nennt (vgl. Drucker 1991). Diese Berufe sind in der Wissensgesellschaft mit der Generierung, Sicherung, Verwaltung und Verteilung von Wissen betraut. Welche Berufsgruppen aber konkret und unter welchen Bedingungen knowledge worker sind, bleibt in den theoretischen Ansätzen von Bell und Drucker über Davenport und Stehr eher diffus.

Im Rahmen der Veranstaltung sollen die beruflichen Selbstbeschreibungen von zwei Berufsgruppen in den Blick genommen werden, deren Handeln elementar durch die Bearbeitung von Wissen gekennzeichnet ist: Erwachsenenbildner und Journalisten. Es sollen einige Phänomene der Tätigkeiten anhand von qualitativen Daten gezeigt und diskutiert werden, um anschliessend gemeinsam die Implikationen für die Zukunft erwachsenpädagogischer Tätigkeit zu entfalten.

Seminar 2



Prof. Dr. Bernd Dewe,
Universität Martin-Luther-
Halle/Wittenberg

Neuere Konzepte erwachsenpädagogischen Handelns

In diesem Seminar ist beabsichtigt, neben der Klärung der Besonderheiten „erwachsenpädagogischen Handelns“ gegenüber pädagogischem Handeln als solchem (These: „Erwachsenenbildung als Grenzfall der Pädagogik“) Konzepten nachzuspüren und diese zu rekonstruieren, die sich lernpraktisch folgenreich als Handlungslehre für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen verstehen. Dies hat zur Folge, jenseits bzw. unterhalb der „grossen“ Theorien des gegenwärtigen erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Diskurses (etwa Systemtheorie/ Konstruktivismus/ Machtanalytik bzw. Gouvernamentalitätstheorie etc.) die zu behandelnde Thematik im engeren Sinne didaktisch-konzeptuell auszurichten und folgende erwachsenpädagogische neuere Handlungskonzepte zu thematisieren:

- das Konzept des organisationalen Lernens
- das Konzept des kompetenzerwerbenden Lernens
- das Konzept des selbstbestimmten Lernens
- das Konzept des wissenstransformierenden Lernens

Seminar 3

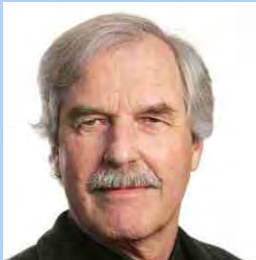


Prof. Dr. Stefan Güldenbergh,
Universität Liechtenstein

Best Practice der Wissensarbeit – (k)ein Thema für die Erwachsenenbildung?

Über 50 % der Schweizer Erwerbstätigen arbeiten bereits in so genannten wissensintensiven Berufen, also z. B. als Ingenieur, Wissenschaftler, Lehrer, Berater, Coach, Banker, Manager, Journalist, Arzt, Jurist, oder Informatiker, um nur einige zu nennen. Aber auch bei vielen anderen Tätigkeiten steigt der Anteil der Informations- und Wissensverarbeitung spürbar an. „Wertschöpfung durch Wissen“ rückt damit in den Mittelpunkt unseres Arbeitsalltags und bestimmt zunehmend den beruflichen Erfolg jedes Einzelnen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Leistung Wissensarbeiter erbringen könnten, wenn sie unter Idealbedingungen arbeiteten und welche Rolle der Erwachsenenbildung zukommt, Erwerbstätige bei der Herstellung dieser Idealbedingungen zu unterstützen.

Seminar 4



Prof. em. Dr. Karl Weber,
Universität Bern

Dynamik von Angebot und Nachfrage in der nachobligatorischen Bildung der Wissensgesellschaft

Die Charakterisierung unserer Gesellschaft als Wissensgesellschaft gilt zu Recht als eine der folgenreichsten sozialwissenschaftlichen Zeitdiagnosen. Dieses Konzept hat in den letzten Jahren die Forschung beflügelt und in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Konsens gestiftet und Karriere gemacht. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht wird zunächst diskutiert, mit welchen Merkmalen sich eine moderne Wissensgesellschaft angemessen beschreiben lässt und welches ihre dynamisierenden Kräfte sind. Anschliessend wird beispielhaft gezeigt, wie dieses Konzept von Akteuren der Bildungspolitik, der Bildungsanbieter im postobligatorischen Bildungswesen sowie den Lernenden wahrgenommen, verarbeitet und genutzt wird.

Seminar 5



Prof. Dr. Christiane Hof,
Goethe-Universität Frankfurt

Lernumgebungen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis

Im Seminar sollen grundlegende Aspekte für die Analyse und Gestaltung von Lernumgebungen erarbeitet in ihren Implikationen für die Bildung Erwachsener beleuchtet werden. Dabei geht es nicht nur um die Frage, welche Kompetenzen Lernende sich in den verschiedenen Lernumgebungen aneignen können, sondern es soll auch diskutiert werden, was die Orientierung an Wissenschaft bzw. an Praxis bei der Gestaltung von Lernumgebungen eigentlich bedeutet.

Seminar 6



Prof. Dr. Gerhard Steiner,
Universität Basel

Berufsbildung für die Wissensgesellschaft – welchen Beitrag leistet die Lernpsychologie?

Vor dem Umgang mit Wissen muss zunächst einmal dessen Aneignung und Integration stattfinden. Mit Blick auf diese Aufgabe befasst sich die Lernpsychologie mit den Vorgängen rund um den Wissenserwerb und mit effizienten Strategien, diese Prozesse zu optimieren. Dabei geht es im Kontext der Berufsbildung vor allem darum, Lernende ihre jeweils subjektiven Lernwege entdecken und gehen zu lassen. Das Seminar fokussiert auf unterschiedliche Möglichkeiten, die dafür notwendigen Steuerkompetenzen aufzubauen und Entwicklung zum nachhaltigen und autonomen Lernen anzubahnen.

Seminar 7



Prof. Dr. Carl Bossard,
Pädagogische Hochschule
Luzern

(Ge-)Wissensgesellschaft – gibt es sie und was heisst das für mich und mein Lehren?

Die Tendenz ist eindeutig: Bildung wird instrumentalisiert und funktionalisiert. Das globalisierte Kalkül des Nützlichkeitsdenkens dominiert. Von "Wissensbilanzen" ist die Rede. Wissen wird als etwas behandelt, das wie Kartoffeln im Keller liegt, in die Küche geholt, dort zu essbaren Häppchen verarbeitet und den Studierenden als ergebnisorientiertes Wissen verabreicht wird.

So wie man Kartoffeln zählt und sortiert, so kann man auch Wissen kategorisieren. Dagegen wehrt sich das Gewissen. Bildung lässt sich nicht in der Hast rascher Erledigung erwerben; sie ist mehr als fachliche Qualifikation und „Fitsein für...“. Was aber ist Bildung? Worin liegt ihre humane Energie? Und wie lässt sie sich „vermitteln“?

Seminar 8



Prof. Dr. Elke Gruber,
Universität Klagenfurt

Aus- und Weiterbildung unter Modernisierungsbedingungen

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Diskussion über den Zusammenhang von Bildungs- und Modernisierungsprozessen in einer Gesellschaft des permanenten Wandels. Mit Blick auf den Vortrag zum Thema „Wissens- oder Bildungsgesellschaft? – eine kritische Begriffsbetrachtung“, wo eine historische und theoretische Verortung erfolgt, wird an konkreten Beispielen dem aktuellen Spannungsverhältnis von Bildung und Modernisierungsprozessen nachgegangen. Im Fokus steht vor allem die Erwachsenenbildung/Weiterbildung als wesentlicher Teil des lebenslangen Lernens. Insbesondere wird Fragen der Organisation und Steuerung, der Professionalisierung, der Qualitätsentwicklung und der Erwachsenenbildung als Wissenschaft nachgegangen.

Dienstag 15. Juli 2014

Seminar 9

Der Genderfokus als erfolgreiche Bildungs-, Forschungs- und Praxisperspektive – brauchen wir noch eine spezielle Frauenbildung?



Prof. Dr. Wiltrud Gieseke,
Humboldt-Universität Berlin

Die Frauenbildung war Teil der Frauenbewegung in Europa und hat wesentlich zur Demokratisierung des Geschlechterverhältnisses beigetragen, nur so konnte offensichtlich die Gleichberechtigung in der Gesellschaft umgesetzt werden. In den Lektionen werden wir uns mit empirischen Befunden zum geschlechtsspezifischen Partizipationsverhalten, zu den Differenzen in den Lerninteressen und Lernhaltungen beschäftigen. Wir werden uns aber ebenso exemplarisch das Aufstiegsinteresse und den Familienbezug unter Genderperspektive anschauen und nach den Rahmenbedingungen fragen. Mit welchen Deutungen und Stereotypen wird gegenwärtig noch operiert, was hat sich verändert und wo liegen noch aktuelle Bildungsherausforderungen? Hierzu werden wir auch Raum für Diskussionen lassen.

Seminar 10

Über die Qualität der Argumente, mit denen die Forderung lebenslangen Lernens begründet wird



Prof. Dr. Helmut Heid,
Universität Regensburg

Lebenslanges Lernen ist eine Tatsache; Menschen können gar nicht anders als lebenslang zu lernen. Warum muss es dann gefordert werden? Schaut man sich die Argumente an, mit denen diese Forderung begründet wird, so fällt auf, dass das überaus aktuelle Erfordernis lebenslangen Lernens vor allem aus gesellschaftlichen Strukturwandlungen abgeleitet wird. Diese Ableitung ist logisch unkorrekt – mit gravierenden praktischen Folgen. Vereinfacht und zugespitzt: Menschen werden zu Objekten fremdbestimmten Sollens. Ihnen wird die Gelegenheit vorenthalten, sich als Subjekte selbstbestimmten Wollens zu begreifen und zu engagieren. Im Seminar sollen die vielen unterschiedlichen Argumente kritisch sondiert, qualifiziert (beurteilt) und klassifiziert – und diejenigen herausgearbeitet werden, die geeignet sind, den bildungspraktischen Anspruch mit solchen soziokulturellen und sozioökonomischen Ansprüchen in Einklang zu bringen, von deren Inhaltsbestimmung die Adressaten der Forderung nicht von vornherein ausgeschlossen sind.

Seminar 11

Lernen als biografischer Prozess. Biografiearbeit und lebenslanges Lernen



Dr. Daniela Rothe,
Universität Wien

Die bildungspolitische Rede vom lebenslangen Lernen lässt uns manchmal vergessen, dass Lernen auch ohne pädagogische Rahmung ein biografischer Prozess ist, der in den Berufs- und Lebensalltag integriert, ein Leben lang stattfindet. Oft bleibt diese biografische Dimension des Lernens pädagogischen Professionellen verborgen, obwohl sie die Grundlage und den Hintergrund für Lernprozesse bildet, die informell und in formalisierten Arrangements stattfinden. Im Seminar werden die Merkmale einer biografischen Perspektive auf Lernen vorgestellt und diskutiert, welche Möglichkeiten sich daraus für die Gestaltung der Bildungsarbeit mit Erwachsenen, z.B. durch die Nutzung von Methoden der Biografiearbeit, ergeben.

Seminar 12



Prof. Dr. Jürgen Oelkers,
Universität Zürich

Über berufliche Qualifikation hinaus – Lebenslanges Lernen als Entwicklungsaufgabe

Zielgruppe sind die Dozierenden von Pädagogischen Hochschulen/Lehrerbildungsanstalten

Es geht um die Frage, wie die Lehrpersonen berufslang ihre Kompetenzen weiterentwickeln können/müssen. Ausgangspunkt sind Forschungen über die Transferprobleme einer kursförmig angebotenen, stark streuenden Weiterbildung. Die Frage ist, welche Alternativen es gibt oder geben könnte. Ziel des Seminars ist, hier zu Lösungen zu gelangen. Aus meiner Sicht geht es vor allem um Anschlüsse an die Erstausbildung und "learning from the field".

Seminar 13



Prof. Dr. Katrin Kraus,
Pädagogische Hochschule
Nordwestschweiz

Lebenslanges Lernen aus der Perspektive der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Lebenslanges Lernen ist zur Leitidee unserer Gesellschaft geworden. Aber woher kommt diese Leitidee eigentlich und warum konnte sie vor allem in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung Fuss fassen? Im Seminar wird es darum gehen, die Entwicklung des lebenslangen Lernens nachzuzeichnen und gemeinsam aus der Sicht der Erwachsenenbildung/Weiterbildung heraus eine Perspektive auf dieses Phänomen zu entwickeln. Dabei geht es auch um die Fragen: Was ist neu am lebenslangen Lernen und wie reiht es sich ein in die Entwicklung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung? Nicht zuletzt werden dabei auch gesellschaftliche Bezüge angesprochen und kritische Aspekte diskutiert.

Seminar 14



Dr. Emil Wettstein,
Berufsbildungsprojekte
Wettstein

Wer hat, dem wird gegeben – Lebenslanges Lernen nur für Bildungsbürger?

Die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens ist in der Berufsbildung seit Mitte des 20. Jh. in der Schweiz anerkannt. Der Anteil der Bevölkerung, die sich weiterbildet, ist seit vielen Jahren konstant.

Leute mit gutem Bildungshintergrund bilden sich sehr viel öfters weiter, diejenigen mit wenig Vorbildung sehr viel seltener. Auch dies ist leider konstant. Und in der Schweiz besonders ausgeprägt.

Soll „lebenslanges Lernen“ wirklich das „bildungspolitische Paradigma des 21. Jahrhunderts“ sein, müssen wir erreichen, dass sich Personen mit geringem Bildungsniveau vermehrt weiterbilden.

Warum tun sie es nicht? Wie kann man daran etwas ändern?

Diesen Fragen wollen wir nachgehen.

Seminar 15



Prof. Dr. Lucien Criblez,
Universität Zürich

Steigende Bildungsaspirationen und der "Boom" der Zertifikate – Chancen und Zumutungen des Bildungswachstums

Das Bildungssystem wächst – historisch gesehen – von der obligatorischen Schule in den Weiterbildungsbereich. Aus Perspektive der Individuen nimmt die in Bildungsinstitutionen verbrachte Lebenszeit stetig zu und die Bevölkerung ist heute so gut ausgebildet wie nie zuvor. Diese Entwicklungen waren lange Zeit politisch erwünscht (Stichwort "Bildungskatastrophe"; Georg Picht, 1964). In den letzten Jahren hat allerdings die Kritik an diesem "Verschulungsprozess" zugenommen. Wie lässt sich die "Bildungsangst" (Heinz Bude, 2011), also das Phänomen, dass die Individuen offensichtlich immer den Eindruck haben, sie müssten immer noch einen weiteren Bildungsabschluss erwerben, erklären? Das Seminar thematisiert einerseits gesellschaftlich-wirtschaftliche Mechanismen des Bildungswachstums und fragt nach dessen dynamisierenden Faktoren, andererseits die individuellen Folgen und die durch die "Bildungsangst" entstehenden neuen Differenzen.

Seminar 16



Prof. Dr. Rudolf Tippelt,
Ludwig-Maximilians-
Universität München

Non cognitive skills/intelligence – lebenslang entwicklungsfähig? Plastizität emotionaler und sozialer Kompetenz

In der pädagogischen Forschung ist die Plastizität emotionaler und sozialer Kompetenzentwicklung ein wichtiges Thema, das auf anthropologischen Annahmen beruht und verschiedene theoretische und empirische Perspektiven herausfordert: (1) Langfristige Veränderungen im Lebenslauf können beispielsweise in der Altersforschung durch den personalen und sozialen Wandel von Altersbildern aufgezeigt werden. Ausgangsbasis sind Erfahrungen in der frühen Kindheit, die Bildungs- und Bindungsmuster prägen und zur Kontinuität von personaler Entwicklung beitragen. (2) Kurzfristigere Veränderungen emotionaler und sozialer Kompetenzentwicklung sind in der Stressforschung thematisiert und können unter Berücksichtigung einer emotional positiven Stressbewältigung diskutiert werden. Dazu sind die Wirkungen von veränderten Lern- und Arbeitsumgebungen durch prosoziales Gestalten und durch empathische Führungsstile ausschlaggebend.

So wichtig die wissenschaftliche Analyse kognitiver Entwicklung im pädagogischen Kontext ist, so bedeutsam ist das Verstehen der Plastizität emotionaler und sozialer Kompetenzen im Lebenslauf.

Donnerstag 17. Juli 2014

Seminar 17

Mit aktivierenden Methoden vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln



Prof. Dr. Diethelm Wahl,
Pädagogische Hochschule
Weingarten

Lernprozesse in der Erwachsenenbildung sind nicht immer erfolgreich. Untersuchungen zeigen, dass die Teilnehmenden erworbenes Wissen enttäuschend selten in praktisches Handeln umsetzen. Ursache sind stabile subjektive Theorien, also biografisch entstandene Vernetzungen von Gedanken, Gefühlen, Gewohnheiten, Motivations- und Willensprozessen. Will man diese ändern, so braucht man theoretisch fundierte und zugleich empirisch bewährte Vorgehensweisen. Diese bestehen aus mehreren Lernschritten: Subjektive Theorien werden durch aktivierende Methoden bewusst gemacht. Klare innere Bilder alternativer Handlungsmöglichkeiten entstehen nach dem Doppeldeckerprinzip innerhalb einer sandwichartigen Struktur. Der mühevollen Transfer in die Praxis wird systematisch flankiert. Eigene empirische Forschungen zeigen, basierend auf 6 Habilitationen und über 20 Dissertationen, dass aktivierende Methoden wie Szene-Stopp-Reaktion, Wechselseitiges Lehren und Lernen, gedankliche Landkarten, Simulationen, Stoppcodes, schriftlich fixierte Entschlüsse usw. es tatsächlich vermögen, den weiten Weg vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln erfolgreich zurückzulegen.

Seminar 18

Conceptual change



Lic. phil. Donatus Berlinger,
Pädagogische Hochschule
Luzern

Der „conceptual change“-Ansatz geht von der Erfahrung aus, dass individuell schlüssige Vorstellungen, Meinungen und Einstellungen ausserordentlich veränderungsresistent sind und wir trotz besseren Wissens nicht so handeln, wie es die Situation erfordert. In diesem Seminar wird der Frage nachgegangen, welche Grenzen uns generell und insbesondere in kursorischen und schulischen Settings gesetzt sind, um liebgezwungene Ansichten zu überdenken oder gar zu verändern und welche psychologischen und didaktischen Vorgehensweisen dazu beitragen können, unzutreffende Vorstellungen, bzw. „Konzepte“ den realen Gegebenheiten anzupassen und damit ein situationsadäquateres Handeln zu ermöglichen.

Seminar 19

Geschichte der Berufsbildungsdidaktik



Dr. Hans Furrer,
aeB Schweiz

Die Geschichte der Berufsbildung ist gleichzeitig eine ihrer Didaktik. Von ‚Vorzeigen und Nachmachen‘, über die Vermittlung von technisch-theoretischen Inhalten, bis zum ‚cognitive apprenticeship‘ bildet die Berufsschuldidaktik das Verständnis von Beruf und Berufsbildung ab.

Seminar 20



Prof. Dr. Carl Bossard,
Pädagogische Hochschule
Luzern

Bedeutung von Ordnungsstrukturen im Lehren und Lernen mit jungen Erwachsenen

Die Informationsquellen ändern: Das Internet als immense Sekundärmaschine liefert Daten, abertausende, hunderttausende. Doch der Auftrag bleibt: Die Ausbildung soll lehren, wie man klare Kriterien herausarbeitet, Strukturen aufbaut, begriffliche Raster findet, präzise Fragen stellt und den angeborenen Zweifel kultiviert. Im Diskurs – denkend, replizierend, argumentierend – erwirbt sich der junge Mensch auch jene intellektuellen Fähigkeiten, auf die es heute zwingend ankommt: kreative Intelligenz, skeptische Kompetenz, logische Kombination. Das sind unverzichtbare Qualitäten, ohne die man im Datenmeer des Internets ertrinkt.

Das Seminar zeigt, wie sich junge Menschen Ordnungsstrukturen erwerben.

Seminar 21



Prof. Dr. Alfred Riedl,
Technische Universität
München

Interaktive Lehr-Lern-Methoden in der Berufsbildung

In einem interaktiven und lernendenzentrierten Unterrichtsarrangement haben zwei durch die Lernorganisation bestimmbare Determinanten eine Schlüsselfunktion inne. Dies sind die Selbstlernmaterialien für Lernende sowie unterstützende Massnahmen durch die Lehrkraft. Am Beispiel einer handlungsorientierten Leittextsequenz erfahren die Teilnehmenden, welche Anforderungen sich an Lernende in einem solchen Unterricht richten und wie dieser anhand von Lernaufgaben gestaltet werden kann. Gleichzeitig wird auch erkennbar, welche Aufgaben die Lehrkraft in einem solchen Unterricht beim Führen lernförderlicher Fachgespräche in Kleingruppen zu übernehmen hat.

Seminar 22



Dipl. Päd. Stefanie
Dernbach-Stolz,
Universität Zürich

Schnittstellen Schule/berufliche Grundbildung – Wie lassen sich Reibungsverluste vermeiden?

Die Schnittstelle obligatorische Schule/berufliche Grundbildung kann als ein entscheidendes Kriterium für die Funktionalität des Bildungs- und Berufsbildungssystems als auch für die Qualität der Abstimmung der Systeme aufeinander betrachtet werden. Ausgehend von der Berufswahl der Jugendlichen wird ein Beratungs- und Unterstützungsprozess initiiert, der durch verschiedene Interessen und Verantwortlichkeiten gekennzeichnet ist. Dementsprechend kommt der Koordination und Kooperation der beteiligten Akteure eine hohe Bedeutung zu, um Reibungsverluste vermeiden zu können.

Die Analyse dieses Spannungsfeldes bildet den Rahmen des Seminars. Thematisiert werden u.a. die Komplexität des Berufswahlprozesses, Schnittstellenprobleme und damit verbundene Reibungsverluste zu Lasten der Jugendlichen als auch systembedingte Exklusionsrisiken aus vergleichender Perspektive.

Seminar 23



Dr. Ruth Schori Bondeli,
EHB IFFP IUFPF

Allgemeinbildender Unterricht (ABU) in der Berufsfachschule – Aufgaben, Konzept und Didaktik

Für den thematisch organisierten allgemeinbildenden Unterricht (ABU) an schweizerischen Berufsfachschulen wurde die Allgemeinbildung neu definiert: Lernende der verschiedensten Berufe erarbeiten sich im ABU jenes berufsübergreifende Wissen und Können, das sie in ihrem gesellschaftlichen, privaten und professionellen Leben trägt. Eine so verstandene allgemeine Bildungsarbeit stellt die Beteiligten vor die Aufgabe, das Lehren und Lernen auf Inhalte und Strategien auszurichten, die auch ausserhalb der fachwissenschaftlichen Zusammenhänge von Bedeutung sind, die das Verstehen von lebensweltlichen Situationen befördern und die sich überdies für die Lernenden als handlungsrelevant erweisen.

Im Seminar wird ein Konzept beleuchtet und befragt, das Allgemeinbildung dezidiert von den Lernenden aus denkt.

Seminar 24



Prof. Dr. Roswitha Ertl-
Schmuck,
Technische Universität
Dresden

Authentische Fallsituationen als Bildungsgegenstand in der Pflegeausbildung – Chancen und Grenzen

Die Spezifik pflegerischen Handelns ist Ausgangspunkt für didaktische Transformationen in den Bildungsgängen der Pflegeberufe. Damit die Bedürfnisse, das Erleben und die Lebenswelt der zu pflegenden Menschen im Interaktionsprozess berücksichtigt werden können, bedarf es der Anbahnung hermeneutischer Fallkompetenz. Die Teilnehmer/-innen nähern sich der Frage, wie hermeneutische Fallkompetenz im Pflegeunterricht über das Medium „Film“ angeregt werden kann. Exemplarisch tritt der Fall in seiner Exklusivität als Grundlage für einen emotionalen Zugang zum Lerngegenstand, der sowohl Pflegelehre als auch -praxis in ihrer Komplexität akzentuiert, in das Blickfeld der Pflegeausbildung. In der Verschränkung von pflegewissenschaftlicher Fallthematisierung und pflegedidaktischen Reflexionskategorien werden Bildungsinhalte ermittelt, in denen subjektive Aspekte des Krankheitserlebens im Kontext gesellschaftlicher Teilhabe fokussiert werden.

Freitag 18. Juli 2014

Seminar 25

aeB Schweiz goes China



Yvo Wüest,
aeB Schweiz

Allein unter 1,3 Milliarden – Trainingserfahrungen in Übersee
In diesem Seminar machen wir eine Zeitreise ins fortgeschrittene 21. Jahrhundert und werfen einen Blick auf die glitzernde Hafenstadt Shanghai. Im Auftrag einer international ausgerichteten Firma setzte die aeB Schweiz dort erfolgreich Trainingsmandate für chinesische Techniker und Lehrkräfte um.

Rund um diesen Auftrag zeigte sich: Viele Chinesen interessieren sich für unsere Organisation der Berufsbildung und suchen den Kontakt zu erfahrenen Professionals, die mit ihrem Know-how und interkultureller Reife komplexen Stoff in nachhaltige Lernprozesse übersetzen können.

Welche Herausforderungen stellen sich Bildungsfachleuten, die in einem chinesischen Kontext arbeiten möchten? Welche Institutionen kommen überhaupt in Frage für einen Auftrag als Dozentin oder Dozent in Übersee?

Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick, wie ein solches Mandat akquiriert und umgesetzt werden kann und welche Erwartungen und interkulturellen Stolpersteine zu berücksichtigen sind.

Seminar 26

Das Lernen der Berufsfachschullehrpersonen – Fördermöglichkeiten für didaktische Kompetenzen



Prof. Dr. Rolf Dubs,
Universität St. Gallen

Das Paradigma der Kompetenzen setzt voraus, dass Lehrpersonen selbst metakognitiv stark sind. Deshalb ist eine metakognitive Stärkung die erste Voraussetzung für die Förderung didaktischer Kompetenzen. Dann ist eine gute wissenschaftliche Basis zu schaffen (Fachkompetenz, Kenntnisse über das Wesen der Lernenden, lerntheoretische Grundlagen sowie fachdidaktische Eigenarten). Entscheidend sind Übungen, die nicht nur als einzelne Übungslektionen durchgeführt werden dürfen, sondern in Zyklen mit der gleichen Klasse stattfinden sollen. Wesentlich ist schliesslich, dass die Dozierenden ihre Ansätze jederzeit selbst im Unterricht mit einer Klasse demonstrieren können.

Seminar 27

Europäische Vernetzung in der Weiterbildung – Potential und Perspektiven für die Schweiz



Dr. André Schläfli,
SVEB

Schwerpunkt des ersten Teils sind die Erfahrungen in europäischen Projekten. Ich konzentriere mich speziell auf das Thema Professionalisierung des Weiterbildungspersonals, Qualität der Anbieter und Angebote, Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) sowie Erfahrungsaustausch über Sensibilisierungsaktionen in der Bevölkerung.

Im zweiten Teil stehen aktuelle internationale 'Policy'-Berichte zur Diskussion (z.B PIACC-Studie – entspricht der PISA für Erwachsenen –, Unesco-Bericht GRALE, UNO-Kampagne "Eduaction for All").

Die bei den erwähnten Themen involvierten internationalen Organisationen und Verbände werden in Bezug auf die Schweiz beleuchtet und reflektiert. Zudem besteht die Gelegenheit, aktuelle Fragen zu diskutieren, wie beispielsweise die Folgen der Abstimmung zur Masseneinwanderungsinitiative für die Weiterbildung.

Seminar 28

Berufsbildung in Asien und Afrika



Dr. Hans Furrer,
aeB Schweiz

In Europa, aber auch in Asien und Afrika, wird die duale Berufsbildung, wie wir sie in der Schweiz praktizieren, vermehrt wahrgenommen. Ist es möglich, dieses System zu exportieren? Welche Hindernisse, welche Chancen aber auch Gefahren zeigen sich in diesem Prozess? An Beispielen aus verschiedenen Ländern soll dieser Frage nachgegangen werden.

Seminar 29

Transformation beruflicher Bildung in Mittel- und Osteuropa



Dipl. Ing. Petra Schade,
aeB Schweiz

Glasnost und Perestroika werden im Osten Europas gefolgt von post-sozialistischen Transformationsprozessen, die zu tiefgreifenden Veränderungen in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systemen führen. Die Einführung von Marktwirtschaft und die spätere Osterweiterung der EU erfordern Veränderung in der Praxis beruflicher Bildung. Anfang der 90-er war berufliche Bildung in Mittel- und Osteuropa schulisch geprägt. Wo steht sie heute und ist sie eine Erfolgsgeschichte im Transformationsprozess? Dieser Frage gehen wir anhand von Länderstudien im Seminar genauso nach wie der Vergleichbarkeit beruflicher Kompetenzen mit Ländern der EU und der Schweiz.

Seminar 30

Jenseits von PISA - Berufsbildung in Finnland



Dipl. Päd. Stefanie
Dernbach-Stolz,
Universität Zürich

Trotz einer hohen Informationsdichte über das finnische Bildungssystem ist das Wissen über die finnische Berufsbildung eher gering. Dennoch wird das berufliche Bildungswesen in Finnland mit Verweis auf die hohe Jugendarbeitslosigkeit kritisiert und aufgrund der überwiegend schulbasierten Ausbildung als arbeitsmarktfern charakterisiert.

Doch wie schulbasiert ist die finnische Berufsausbildung? Was sind ihre Stärken und vor welchen Herausforderungen steht das Berufsausbildungssystem? Diesen und weiteren Fragen soll im Seminar nachgegangen werden, um einen Überblick über die finnische Berufsausbildung zu erhalten. Des Weiteren werden die Vor- und Nachteile von verschiedenen Ausbildungsmodellen in vergleichender Perspektive thematisiert und diskutiert.

Seminar 31



Prof. Dr. Regina
Egetenmeyer,
Universität Würzburg

Europäische Trends in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Die europäische Weiterbildungslandschaft unterliegt spätestens seit der europäischen Lissabon-Strategie und dem darauf folgenden Memorandum für lebenslanges Lernen Harmonisierungstendenzen, die sich auch in gemeinsamen Trends in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung widerspiegeln. Im Seminar erschliessen wir ausgehend vom Begriff „Trend“ zentrale europäische Trends in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Diese werden sodann kritisch im Kontext bildungspolitischer Entwicklungen erörtert. Bestandteil des Seminars wird darüber hinaus das Studium von ausgewählten europäischen Trendstudien resp. Trendstudien einzelner europäischer Länder sein.

Seminar 32



Dipl. Päd. Daniel Kober,
Universität Duisburg-Essen

Professionalisierung der Erwachsenenbildung als internationales Projekt

Das Seminar betrachtet Internationalisierungstendenzen zur Professionalisierung von Erwachsenenbildner/innen und diskutiert das Spannungsfeld von Möglichkeiten international vergleichbarer Standards und Inhalten im Kontrast zu nationalen Besonderheiten. Einen zentralen Stellenwert wird das Projekt „Curriculum Globale“ des Deutschen Institutes für Erwachsenenbildung (DIE) zusammen mit dem dvv international einnehmen.

Das Projekt richtet sich an zukünftige Erwachsenenbildner/innen in Entwicklungsregionen. Über theoretische und curriculare Professionalisierungsaspekte hinaus werden daher Erfahrungen aus der Implementierungsphase in Zentralasien (Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan) aufgegriffen.

Organisatorisches

Kosten für Kongressgäste

- 1 Tag CHF 330.—
- 2 Tage CHF 620.— (pro Tag CHF 310.—)
- 3 Tage CHF 870.— (pro Tag CHF 290.—)
- 4 Tage CHF 1180.— (pro Tag CHF 270.—)
- 5 Tage CHF 1250.— (pro Tag CHF 250.—)

Die Teilnahme am Kongress oder an einzelnen Kongresstagen wird schriftlich bestätigt.

Seminarwahl

An vier Tagen der Kongresswoche werden Seminare angeboten. Bitte melden Sie

- als Studierende der Studiengänge aeB Schweiz/PH Luzern (2. Studienjahr BFSL, Dozierende HF, EBHF, MAS A&PE, Upgrade MAS A&PE) bis zum **13. Juni 2014**
- als Kongressgäste bis zum **08. Juli 2014**

pro Tag Ihre Seminar-Prioritäten an Frau Erika Niederberger (erika.niederberger@aeb.ch) mit dem Seminarwahl-Formular an, das Ihnen dafür zugestellt wird.

Wichtig: Alle Unterlagen, die ggf. zu Referaten oder Seminaren herausgegeben werden, können rechtzeitig über den Moodle Raum „Weiterbildungskongress (WBK 2014)“ heruntergeladen werden. Kongressgäste erhalten die Zugangsdaten mit der Anmeldebestätigung.

Mittagessen und Pausenverpflegung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mensa an der Universität/Pädagogischen Hochschule Luzern halten für Sie an jedem Tag der Veranstaltungswoche ein vielfältiges Angebot an Speisen und Getränken zu günstigen Bedingungen bereit. Für Besitzer einer Studierendenkarte der PH Luzern wird das Tagesmenu für CHF 7.-, das Budget-Menu für CHF 5.50 angeboten; die übrigen Teilnehmenden zahlen das Mittagessen sowie die Pausenverpflegung bereits mit der Anmeldung.

Hotelreservation

Kontaktieren Sie für Ihre Hotelreservation:

Luzern Tourismus
T 041 227 17 27
hotels@luzern.com
Buchung online: <http://www.luzern.com>

Bei Buchung über Luzern Tourismus fahren Sie während Ihrer Aufenthaltsdauer in Luzern kostenlos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Anmeldung

Die Anmeldung und Administration des Weiterbildungskongresses erfolgt über:

aeB Schweiz

erika.niederberger@aeb.ch

T +41 (0) 41 249 44 88

www.aeb.ch

Online-Anmeldung: www.aeb.ch/anmelden.html?catid=24&courseid=136

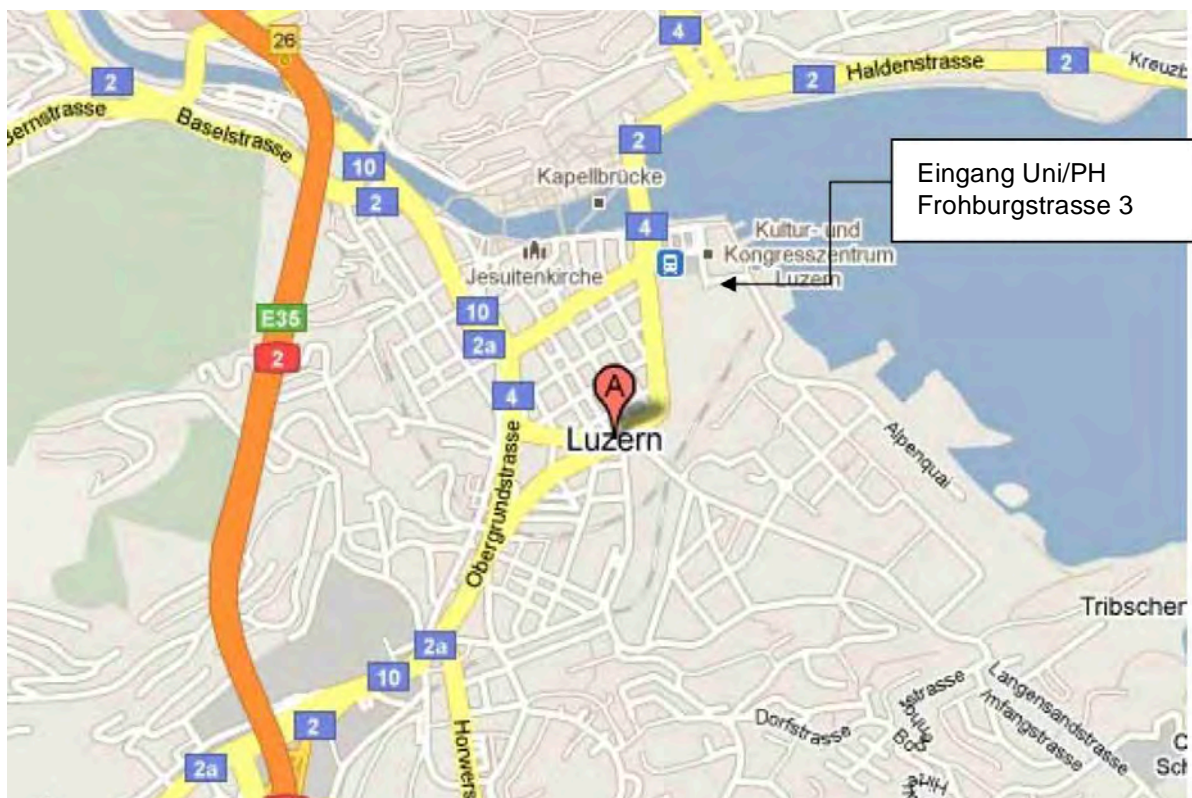
Anmeldungen mit Zahlungseingang bis 5. Juli werden berücksichtigt.

Universität Luzern/Pädagogische Hochschule Luzern



Lageplan

Die PH Luzern befindet sich an der Frohburgstrasse 3, in Gehdistanz von knapp fünf Minuten vom Bahnhof, hinter dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL). Wir empfehlen Ihnen die Anreise per Zug; Parkmöglichkeiten sind in Bahnhofsnähe vorhanden.



Organisationen



aeB Schweiz

Kasernenplatz 1
6000 Luzern 7
www.aeb.ch



PH Luzern

Weiterbildung
Uni/PH Gebäude
Frohburgstrasse 3
6002 Luzern
www.wb.phlu.ch



TU Kaiserslautern

Postfach 3049
D-67653 Kaiserslautern
www.uni-kl.de